

nur die notwendige Unterstützung zu verschaffen, ist in unsrer deutschen literarischen Welt . . . unvereinbar. Zehn Jahre habe ich mich angestrengt, beides zu vereinigen; aber es nur einigermaßen möglich zu machen, kostete mir meine Gesundheit“ (16. 12. 1791). Dann höhlte ihn die Krankheit in vierzehn schweren Jahren aus; im Kampf mit ihr schuf er sein großes Werk vom „Wallenstein“ an. Der Rastlose und Getriebene suchte nach der Ruhe des Idylls. Die Ehe mit Charlotte von Lengefeld bot ihm Glück und Geborgenheit, aber aus der Ferne kam eine andere Gestalt auf ihn zu, der Tod, und trieb ihn an, sein Werk zu Ende zu führen, solange es ihm erlaubt war. Die immer wieder ausgesprochene Sehnsucht „nach einer gleichförmigen Zufriedenheit“, nach einem idyllischen Dasein, macht es verständlich, daß er in der Vergangenheit des Menschengeschlechts den paradiesischen Zustand der Welt suchte und verherrlichte und mit den Farben der Phantasie ausmalte, was die Wirklichkeit nicht bietet. Nur sehr selten vermochte er die Not des Lebens und zugleich die Last der Gedanken abzuwerfen und im Durchbruch des Gefühls ganz er selbst zu sein. Wir spüren es zum Beispiel im „Lied an die Freude“ und in den ersten Liebesbriefen an seine Braut.

Uns bleibt Schiller der große Dichter, der mit uns weiter wandert. Und es ist wichtig, daß wir wissen, was an ihm bleibend ist und in unser Leben eingehen soll.

## Zeitbericht

Die chinesische Jugend — Die deutsche akademische Emigration nach den USA 1933—1941 — Zum belgischen Schulkampf — Spannungen innerhalb der Freimaurerei — Der Kirchenkampf in Argentinien — Ausschnitt aus den Elendsgebieten des italienischen Südens — Bevölkerung der UdSSR

*Die chinesische Jugend.* China hat einen jährlichen Geburtenüberschuß von schätzungsweise 12—15 Millionen Menschen. Wie überall, so legt es auch hier der Bolschewismus vor allem darauf an, die Jugend für sich zu gewinnen. Er hat dazu zwei große Jugendorganisationen geschaffen, eine für die Jugendlichen von 9 bis 14 Jahren, die andere für die Heranwachsenden von 14 bis 25 Jahren. Jene zählte 1953 rund 7 Millionen Mitglieder, diese an die 9 Millionen. Die Methoden der bolschewistischen Jugenderziehung sind überall die gleichen: Auflösung jeglicher natürlicher Ordnung, Zerstörung des Glaubens an Gott und das Jenseits. Deswegen überschüttet man die Jugendlichen mit bolschewistischen Schlagworten, deren Hohlheit die Jugend aus eigener Kraft noch nicht oder doch nur in den seltensten Fällen durchschauen kann. Die Jugendlichen werden der Familie entrissen, die seit alters her gerade in China geheiligten Bande der Familie werden systematisch aufgelöst. Das Gewissen des einzelnen wird nach dem Kollektivgewissen ausgerichtet.

Mit Recht sieht der Bolschewismus in der Kirche den schärfsten Gegner für seine Bestrebungen. Es scheint jetzt ein Befehl vorzuliegen, wonach nun die letzten auswärtigen Missionare das Land verlassen müssen, insgesamt noch 38 Priester, davon 17 im Gefängnis, 1 Laienbruder und 20 Schwestern.

Wie schwer es unter diesen Umständen die katholische Jugend Chinas hat, sieht man aus einem Bericht über das Seminar in Shanghai, das von den französischen Jesuiten geleitet wurde. Shanghai war mit seinen 45000 Katholiken, seinen

9 Pfarren und 5 Hilfskapellen, sowie seinen vielen Priestern und Ordensleuten einer der bedeutendsten Mittelpunkte des katholischen Lebens in China. Die Kommunisten wagten es daher nicht, offen gegen das Seminar vorzugehen, zumal dies auch nicht ihrer Taktik entsprach, jeden Schein einer Kirchenverfolgung zu vermeiden. So versuchten sie, das Seminar von innen her zu unterwühlen, indem sie die Angestellten und Diener aufwiegelten. Daß sich unter diesen eine Zahl von Querköpfen und Unzufriedenen fand, nimmt nicht wunder. Und da diese die Macht hinter sich wußten, setzten sie auch die Gutwilligen unter Druck. Sie stellten Lohnforderungen und erhoben sonstige Repressalien; vor allem aber, sie überwachten den ganzen Verkehr des Seminars nach außen. Sie sammelten Material gegen diesen und jenen Pater, gegen diesen und jenen Seminaristen. Und da die Denunziation zu den vorzüglichsten Methoden des Bolschewismus gehört, so finden sich hier und da auch Leute, die bereit sind, dieses oder jenes gegen die Bewohner des Seminars auszusagen. Im Februar dieses Jahres wurde für das gesamte Personal ein dreimonatiger Schulungskurs angeordnet, durch den man offensichtlich erreichen will, was bisher mißlang. Eine geheime Hoffnung der Bolschewisten scheint außerdem darin zu bestehen, daß die Seminaristen eines Tages sich den „nationalen“, d. h. den von Rom abgefallenen Priestern anschließen. Zu dieser Hoffnung bietet ihnen allerdings das Verhalten der Seminaristen nicht den geringsten Anlaß. Diese arbeiten trotz der vielfachen Belastungen, denen nicht nur sie selbst, sondern auch ihre Angehörigen ausgesetzt sind, mit einem wahren Feuereifer an ihrer geistigen und religiösen Ausbildung. Ob sie ihr Ziel, das Priestertum, erreichen werden, ist ganz ungewiß, da sie nicht nur jeden Augenblick verhaftet und allen möglichen Schikanen unterworfen werden können, sondern auch damit rechnen müssen, eingezogen zu werden. Am 12. Februar verkündete die Regierung die allgemeine Mobilisation aller Männer zwischen 18 und 40 Jahren, was ihr die Aufstellung eines Heeres von rund 100 Millionen Mann ermöglichte. Man vermutet, daß ihr dieses Gesetz zum Vorwand für neue Anschläge gegen die Kirche dienen wird.

Am 3. Dezember 1552 starb Franz Xaver einsam vor den Toren Chinas, dem Land seiner Sehnsucht. Ungezählte Missionare haben seitdem dort gearbeitet. Ein Sturm ist über die Frucht ihrer Mühen und Sorgen hereingebrochen. Chinas Volk ist im Aufbruch, biologisch, geistig, politisch. Daß es dabei von einem guten Engel geführt werde, ist das Anliegen der Kirche in diesem Monat, wenn sie für die Jugend Chinas betet.

*Die deutsche akademische Emigration nach den USA 1933—1941.* Von 1933 bis zum Kriegseintritt Amerikas wanderten insgesamt 104098 Deutsche, einschließlich der durch den Einmarsch in Österreich vertriebenen Österreicher, nach den USA aus. 98 % davon darf man als Flüchtlinge vor dem Nationalsozialismus ansprechen. 7622 von ihnen, 7,3 %, gehörten akademischen Berufen an, und von diesen wiederum bezeichneten sich 1090 als Professoren oder Universitätslehrer. Die USA kamen vor allem deswegen als Auswanderungsland in Frage, weil dort Professoren nicht unter die dem betreffenden Land zugeteilte Einwanderungsquote fallen, wenn sie einen Anstellungsvertrag einer amerikanischen Hochschule vorweisen können und mindestens zwei Jahre schon in ihrem Herkunftsland gelesen haben. Schon im Juli 1933 riefen 142 Collegepräsidenten zur Unterstützung emigrierter jüdischer und katholischer Gelehrter auf. Die New York Times und andere Zeitungen berichteten regelmäßig über die Entlassungen in Deutschland. So war die öffentliche Meinung den Emigranten durchaus günstig gestimmt. Freilich konnten dadurch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich vor allem für die Geistes- und Sozialwissenschaft, weniger für die Naturwissenschaftler und die technischen Berufe ergaben, nicht ohne weiteres beseitigt werden. Amerika stand